



PÄÄKIRJOITUS LEITARTIKEL

Seite 3

TARINA

WIR BRAUCHEN STORYS

Bei einem Besuch in einem nahegelegenen Holzhandel habe ich mich gefragt, warum die Verkaufshalle eine Stahlkonstruktion ist. Man könnte antworten, dass Stahl ein sicheres, konkurrenzfähiges und brandfestes Baumaterial ist. Mir verrät dies jedoch, dass die Errichtung eines Holzgebäudes allzu oft mit unangemessen großen Anstrengungen verbunden ist. Man will Holz nicht so recht akzeptieren, obwohl man weiß, dass Stahl im Falle eines Brandes ein schwieriges Material ist, das sich schwer einschätzbar verhält.

In der Öffentlichkeitsarbeit und beim Marketing spricht man heutzutage von Storys, Erfolgsgeschichten. Es wäre schon eine schöne Story, wenn ein Unternehmen der Betonindustrie seine Hallen und Hauptgeschäftsstellen aus Holz bauen würde. Aber so etwas passiert nicht von selbst, denn Storys entstehen aus Taten heraus. Die Story von Holz als haltbarem Baumaterial ist nur dann glaubwürdig, wenn auch ihr Erzähler selbst daran glaubt.

Gute Architektur bringt ihre Erfolgsgeschichten selbst hervor. Beispiele hierfür sind etwa die Fabrikbauten samt

den Arbeiterwohnungen von Sunila, die Alvar Aalto Ende der dreißiger Jahre entworfen hat. Oder seine Villa Mairela in Noormarkku bei Pori. Viele Storys sind auch aus der Papierfabrik Varkaus hervorgegangen, die Erkki Kairamo Ende der siebziger Jahre entworfen hat. Oder aus der Hauptgeschäftsstelle von Stora Enso im Helsinkier Stadtteil Katajanokka. All dies sind unter Schutz stehende Bauwerke und Perlen der Baukunst, auch im internationalen Maßstab.

Aber auch die beste Architektur braucht ihre Abnehmer. Die finnische Forstindustrie hat häufig auf solide Architektur und gute Architekten gesetzt. Dies wiederum zeigt, dass auch der Bauherr Fachkönnen hoch einschätzt. Auch in seiner eigenen Tätigkeit.

Stora Enso glaubt wieder an gute Architektur (S. 44–47). Das Unternehmen baut im Helsinkier Stadtteil Jätkäsaari eine neue Geschäftsstelle aus eigenem Material: aus Holz. Dieses Projekt zeigt, dass das Unternehmen auf Holz vertraut und an der Spitze der Entwicklung im Bausektor stehen will. Stora Enso schreibt in der Geschichte des finnischen Bauens mit Holz ein neues Kapitel. Wer schreibt das nächste?

Pekka Heikkinen
Architekt SAFA

Puosaamista Kainuusta Holzbau-Know-how aus Kainuu

Im Woodpolis-Netzwerk von Kuhmo ist ein neues Unternehmen gegründet worden: die Timber Bros Oy. Das Spezialgebiet dieses Ingenieurbüros ist die Konzeption von Holzkonstruktionen und Holzbauteilen sowie die Planung der CAD/CAM-Holzbearbeitung.

Das Unternehmen hat verlautbart, dass es sich zu einem bedeutenden Planer von massiven Holzkonstruktionen in Finnland entwickeln will. In dieser Hinsicht bietet Woodpolis ein gutes Milieu dafür, sein Know-how weiterzuentwickeln und mit anderen Unternehmen der Branche zu kooperieren.

Timber Bros vertraut darauf, dass die Nachfrage nach Know-how in puncto Holzkonstruktionen in den kommenden Jahren spürbar wachsen wird. Ein Zeichen dafür ist der Umstand, dass das Interesse an der Errichtung von mehrgeschossigen Wohnhäusern aus Holz gewachsen ist. Die erste Herausforderung des Unternehmens besteht darin, sich an der Planung des Wohngebietes Papinpelto in Rauma, für das Woodpolis den Zuschlag erhalten hat, zu beteiligen.

Info:

Antti Matikainen +358 40 964 6502
antti.matikainen@timberbros.fi
timberbros.fi

Kymenlaakson puuakatemia Wood Academy Kymenlaakso

Die „Wood Academy“ ist ein internationales Netzwerk der Fachhochschule Kymenlaakso, das Entwicklungsideen und Erkenntnisse zur Förderung des Bauens mit Holz hervorbringt. Das Ziel ist, neues Know-how, neue Unternehmen und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Einen wichtigen Teil der Tätigkeit bildet eine solche Schulung, welche die Weiterentwicklung der Holz- und Baubranche stützt. Der erste Event war der Schulungstag „Holzelemente bei Neubauten und beim Sanierungsbauen“. Die nächste Schulungsveranstaltung, der „Digital fabrication special course“ findet vom 14. – 15.12.2012 in Kouvola statt. Im Januar 2013 beginnt eine Schulung, bei der man sich auf die integrierte Planung eines energieeffizienten Holzgebäudes konzentriert.

Außerdem organisiert die Wood Academy Seminare in Teilbereichen des Bauens mit Holz. Die größte von diesen Veranstaltungen wird das Forum Holzbau Nordic sein, das im Mai 2013 abgehalten wird.

Info:

Seppo Harmaala, +358 44 702 8965
seppo.harmaala@kyamk.fi
woodacademy.fi

Puuta, rakennustekniikkaa ja arkkitehtuuria Holz, Bautechnik und Architektur

Das Weiterbildungszentrum der Aalto-Universität organisiert im Frühjahr 2013 ein Weiterbildungsprogramm für das Bauen mit Holz. Die sogenannte PRA Pro-Schulung führt das Know-how in der Holzprodukteherstellung, der Gebäude- und Haustechnik sowie der Holzarchitektur zusammen und bringt zudem neue wissenschaftliche Erkenntnisse ein.

Das Ziel ist, das Fachkönnen der Teilnehmer zu einem breiten Spezialkönnen im Holzbau aufzufächern. Die Schulung gibt einem zudem die Möglichkeit, sich international zu vernetzen und von anderen Experten zu lernen.

Für das Schulungsprogramm erhalten die Teilnehmer 30 ECTS-Punkte, und es umfasst Kontaktunterricht, Projektarbeiten, Übungen und Exkursionen. Als Schulungsleiter betätigen sich Experten von finnischen Universitäten und sonstige Spezialisten der Branche.

Info:

Ulla Rintala +358 50 544 2957
ulla.rintala@aalto.fi
Petri Lyytikäinen +358 50 550 4072
petri.lyytikainen@aalto.fi
aalto.fi/pr

KLIK-väliseinärunko on Highlights -tuote KLIK-Trennwandrahmen ein Highlights-Produkt

Die Ausstellung „FinnBuild Highlights“ hat auf der FinnBuild-Messe im Herbst sieben Neuheiten präsentiert. Die Ausstellung ist eine Auswahl der interessantesten Produkte der Messe. Der Ausstellungsjury wurden insgesamt 59 Vorschläge unterbreitet. Für den KLIK-Trennwandrahmen sprach die leichte und schnelle Anbringung.

Das System besteht aus einem Holzprofil, an dem der gesamte Wandrahmen angebracht wird. Die Montage der Ständer erfolgt mit einem patentierten Keilverfahren, bei dem keine Nägel oder Schrauben nötig sind. Die Keilbefestigung richtet den Rahmen aus, und die Flächen, auf die die Platten angebracht werden, sind stets gerade. Bei der Anbringung der Platten lassen sich die Ständer verschieben, was die Arbeit erleichtert.

Info:

Pertti Stenberg +358 400 559 503
pertti.stenberg@muotolevy.fi
muotolevy.fi

Oksaton kokopuuovi Astfreie Massivholztüren

Skando hat eine Innentür auf den Markt gebracht, die durch ihre klaren Linien sowie das astfreie Holzmaterial besticht. Die auf das Wesentliche abstrahierten Modelle passen gut in moderne Wohnungen.

Die YPO-Tür ist ganz aus finnischer Kiefer gefertigt. Die Rahmenkonstruktion der Tür besteht aus ausfreiem Brettschichtholz von Spezialklasse, und die Türspiegel bestehen aus drei verleimten Schichten. Dank dieser schichtweisen Verleimung verzieht sich das Holz viel weniger als bei herkömmlichen Türkonstruktionen.

Die Türkollektion umfasst Türen mit einem Spiegel oder einer durchgehenden Verglasung. Geliefert werden die Türen mit unbehandeltem oder oberflächenbehandeltem Holz.

Info:

Antti Korkea-aho +358 40 731 7752
antti.korkea-aho@skando.fi
skando.fi

Pientalo kautta aikojen

Wettbewerb „Kleinhaus aller Zeiten“

DIE BESTEN KLEINHÄUSER

Den ersten Preis im Wettbewerb „Kleinhaus aller Zeiten“ hat die Villa Krona erhalten. Die Villa ist ein individuelles Gebäude mit kleinem Maßstab, kunstvoll in die Landschaft eingegliedert wurde und das finnische Holzarchitektur par excellence repräsentiert.

Für den Wettbewerb wurden fast fünfzig Vorschläge eingereicht. Sie vertraten in vielseitiger Weise das Bauen von Kleinhäusern, angefangen bei Saunahütten bis hin zu großen Eigenheimen. Mit von der Partie waren höchst individuelle Konzepte, aber auch, was erfreulich ist, industriell gefertigte Bauobjekte.

Holz wurde in vielseitiger Weise verwendet, aber eine kleine Überraschung war die, dass die ökologischen Aspekte keine besonders große Rolle spielten.

Der Name des Wettbewerbs mag etwas pompös klingen, aber die eingereichten Arbeiten haben einen repräsentativen Querschnitt geboten und in vortrefflicher Weise gezeigt, wie die Finnen gern wohnen und ihre Freizeit verbringen möchten.

Erster Preis: Villa Krona, Kemiö, 2010

Pekka Helin und Ritva Mannersuo / Helin & Co Arkkitehdit Oy

Die Villa Krona ist ein individuell konzipiertes, kunstvoll in die Landschaft eingegliedertes Freizeithaus. Das Haus bringt seine Existenz nicht protzig zur Geltung, sondern fügt sich still in die Umgebung ein. Die Muschelform des Hauses dreht die Innenräume zur Sonne hin. Die prächtige Landschaft wird somit zu einem Teil des Inneren des Hauses. Man kann sich gut vorstellen, dass man sich zu allen Jahreszeiten an diesem Ausblick weiden kann. Die Konstruktionen des Hauses bilden einen wesentlichen Teil der Architektur.

Ehrenvolle Erwähnung:

Vier-Winde-Hütte, Virrat, 2010

Ville Hara und Anu Puustinen / Avanto Arkkitehdit Oy

Die Vier-Winde-Hütte bezaubert den Betrachter mit ihrer eleganten Schlichtheit. Die Hütte braucht nicht voll von allen möglichen Dingen zu sein, sondern ist eine Schönheit schon an sich. Die Räume sind an den Rhythmus des Zyklus der Sonne angepasst. Die Verwendung von Holz ist schlicht und zugleich erfrischend neu. Obwohl die Hütte schon mehrere Preise erhalten hat, hat sie es verdient, auch in diesem Wettbewerb beachtet zu werden.

Die Jury hat beschlossen, neben dem ersten Preis drei weitere Vorschläge mit einer ehrenvollen Erwähnung zu bedenken.

Auf der Suche nach der Holzarchitektur von Kleinhäusern

Der Wettbewerb „Kleinhaus aller Zeiten“ wurde von Puuinfo in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift Glorian Koti ausgeschrieben. Die Absicht war, eine solche hochwertige finnische Architektur bei kleinen Häusern auf das Podest zu stellen, die ansonsten bei der Verleihung von Preisen oft im Schatten großer Bauprojekte bleibt.

Bei der Wahl des Siegers haben die hochklassige Architektur, die ökologischen Aspekte und die interessante Inneneinrichtung wichtige Kriterien gebildet.

Der Sieger wurde von einer Jury ausgewählt, die ein vielseitiges Fachwissen vertrat. Der Jury gehörten die folgenden Personen an: Kari-Otso Nevaluoma, Chefredakteur der Zeitschrift Glorian Koti, Pekka Heikkinen, Professor für Holzbau der Aalto-Universität, Liisa Mäkijärvi, Geschäftsführerin der Finnischen Forststiftung, sowie Marketingkommunikationschefin Henni Rousu und Geschäftsführer Lic. techn. Mikko Viljakainen von der Puuinfo Oy. **PUU**

Ehrenvolle Erwähnung: Tähkä-Haus, Ilomantsi, 2007

Arto Liimatta und Nina Kosola,

Architektenbüro Liimatta & Kosola.

Dieser überraschende Vorschlag beweist, dass ein Kleinhaus auch etwas anderes sein kann als ein herkömmliches Einfamilienhaus. Das in schöner Weise renovierte alte Geschäftshaus ist zu neuem Leben erwacht. Es wird zu einem gemütlichen Zuhause mit Inneneinrichtung aus Holz, die in kunstvoller und vielseitiger Weise gefertigt worden ist. Das Gebäude gemahnt an die Möglichkeiten zur Nutzung von Holz bei der Inneneinrichtung, und zwar nicht nur bei Neubauprojekten.

Ehrenvolle Erwähnung: Haus Kosketus, Tuusula, 2000

Mikko Heikkinen, Markku Komonen, Antti Könönen /

Architekturbüro Heikkinen-Komonen Oy

Das Haus Kosketus ist ein außergewöhnliches Beispiel für industriellen Häuserbau. Der Architektur hat man hier die Hauptrolle zugewiesen. Es ist eine sehr wertvolle Sache, dass industrielle Hersteller auf hochwertige Architektur setzen. Auf diese Weise gelangen dann auch immer breitere Kreise von Konsumenten in den Genuss einer solchen Architektur, die dem Zahn der Zeit gut standhalten wird.

VILLA KRONA

Kemiö

PER HELIKOPTER ERREICHBAR

Eine abgelegene Insel im nördlichsten Teil der Ostsee hat die ganze Skala der Jahreszeiten zu bieten. Die Sonnenuntergänge in den Schären von Gullkrona füllen den weiten Himmel aus, und die frühen Sommeraufgänge bringen die Felswände der Inseln zum Schimmern.

Im Frühling kündigt unablässiger Vogelgesang das Ende des kalten Winters an. Die warmen, stillen Tage zu Mittsommer sind erfüllt vom Duft der Kiefern und Wacholderbüsche. Die Herbststürme lassen die Brandung an die Felsen schlagen, und nach und nach friert das Meer zu, wobei sich die Eisschollen zu skurrilen Skulpturen auftürmen. Bis der Schnee alles zudeckt.

Die Villa Krona wurde dazu erbaut, um all das zu erleben. Um einen Ausgleich für das hektische urbane Leben zu finden.

Die Idee, von der alles ausging, lag darin, die Felsen zu Architektur zu abstrahieren. Die Geometrie des Gebäudes ist verbunden mit den Farben und Formen der Granitfelsen, wie

sie die Eiszeit geschaffen hat. Das niedrige Gebäude passt sich den Formen der Felsen an.

Die Räume öffnen sich fächerförmig zur Landschaft hinaus. Die Lärchenholz-Terrasse ist zum Sonnenuntergang an den Sommerabenden hin ausgerichtet, und die südöstliche Seite des Gebäudes empfängt die Morgensonne. Zu verschiedenen Zeiten finden sich immer sowohl sonnige als auch geschützte Orte zum Verweilen.

Die Baukonstruktion besteht aus kreisförmig zusammengesetzten Brettschichtholzbalken, die fertig montiert auf die Baustelle gebracht wurden. Die Brettschichtholzringe wurden mit einem Helikopter an ihren Platz gebracht und montiert. Obwohl die Montage Genauigkeit erforderte, konnte sie in ein paar Stunden bewältigt werden.

Die Fassade ist mit schön angegrautem Lärchenholz verkleidet. Die Blätter der Fetthenne, die auf dem Dach der Villa wächst, sind im Sommer grün und im Herbst rotbraun und tragen für ihren Teil dazu bei, dass das Gebäude mit seiner Umgebung verschmilzt.

Im Inneren schaffen das warme Kiefernholz der Brettschichtholzringe, die hell behandelten Deckenlatten, die breiten Kiefernpaneele der Innenwände und der hellgrau geölte Eschenfußboden eine ganz besondere Stimmung. **PUU**

Auftraggeber: **privat**

Architekturplanung:

Helin & Co Arkkitehdit / Pekka Helin, Ritva Mannersuo

Jahr der Fertigstellung: **2010**

Lage: **Insel Kemiönsaari**

Bodenfläche: **130 m² + 42 m²**

Grundstück: **1,3 ha**

HAUS KOSKETUS

Tuusula

EIN FERTIGHAUS ZUM ANFASSEN

Kosketus ist ein für die Firma Kannustalo Oy konzipiertes, industriell vorgefertigtes Kleinhaus. Sein Prototyp wurde auf der Wohnungsmesse 2000 in Tuusula vorgestellt.

Der Ausgangspunkt der Planung war es, ein für die urbane Umgebung passendes kleines Fertighaus zu konzipieren, das eine Alternative für die den Markt beherrschende Landhausarchitektur bilden sollte. Das Haus ist für eine vierköpfige Familie gedacht, für die die Nutzfläche von gut 140 m² groß genug wäre.

Von außen betrachtet hat das Haus klare, schlichte Linien, aber im Inneren zeigt es seine Vielseitigkeit. Das Pultdach grenzt die viereckige Außenform des Gebäudes ab, in dessen Schutz eine Reihe von variablen Außenflächen verbleibt. Unter dem einheitlich gestalteten Dachschirm folgt die Außenwand frei dem Grundriss in der Weise, dass in die meisten Räume Licht aus drei Richtungen einfällt. An der Stelle der Veranda, des Balkons und der Saunaterrasse besteht die

Decke aus Glasziegeln, was auch in die Mitte des Gebäudes Licht einfallen lässt.

Die Zimmer sind um die anderthalb Geschosse hohe Wohnstube herum gruppiert. In der Mitte befindet sich der Herd, wahlweise ein vor Ort gemauerter Kamin oder ein fertiger Stahlkamin. Die Stube umfasst das Wohnzimmer die Küche und den Speisesaal des Hauses, und in dem unterschiedlich hohen Raum ist für die Stube ein eigenes Areal abgegrenzt. Je nach dem Grundstück und der Landschaft lassen sich jedoch Sichtverbindungen kreuz und quer durch das Gebäude schaffen.

Bei der Planung des Hauses Kosketus hat die Produktionstechnik die Vorgaben geliefert. Das Haus wird aus großen Fertigteilen errichtet, die auf dem Montagetisch des Werks zusammengesetzt werden. Die Jalousien und das Lattenwerk der Fassaden bilden eigene Elemente, die auf der Baustelle an den Baukörper anmontiert werden.

Zusätzlicher Raum lässt sich dadurch schaffen, dass man über den Flur oder der Saunaveranda ein Obergeschoss baut. Die Garage kann in eine kleine separate Wohnung umgewandelt werden. Auf dem Hof kann man einen Steg mit einem Segeldach bauen, der einen Anflug von Meeresstimmung einbringt. **PUU**

Haustyp: **1½-geschossiges Holzfertighaus, 4 Zimmer + Küche + Hauswirtschaftsraum + Sauna**

Nutzfläche: **148 m²**

Geschossfläche: **193 m²**

Umbautes Volumen: **690 m³**

Jahr der Fertigstellung: **2000**

Bauherr: **Kannustalo Oy / Mika Uusimäki**

Architekturplanung: **Architekturbüro Heikkinen-Komonen Oy Mikko Heikkinen, Markku Komonen,**

Projektarchitekt **Antti Könönen**

Tragwerksplanung: **Kannustalo Oy / Jouko Rekilä**

Bauunternehmer: **Kare-Talot Oy / Tarmo Rantanen**

Einrichtungsplanung: **Kirsi Valanti**

Das Haus Kosketus wurde im Jahre 2008 in New York auf der Ausstellung „Home delivery“ des Museums für Moderne Kunst MoMa vorgestellt.

TÄHKÄ-HAUS

Ilomantsi

PENSION WURDE ZU EINEM RICHTIGEN ZUHAUSE

Das Tähkä-Haus ist mit einem kühnen Konzept und zugleich mit Respekt vor den Traditionen renoviert worden. Es ist eine Kombination, bei der der ursprüngliche Geist des Gebäudes erhalten blieb, aber auch die Handschrift der Macher von heute zu sehen ist.

Das Haus befindet sich in Nordkarelien an der Straße Kauppatie des alten Dorfzentrums von Ilomantsi. Dort ist ein einheitlicher Komplex von aus Holz erbauten Geschäftsgebäuden erhalten geblieben, der ein idyllisches Dorfmilieu aus den Fünfzigern bildet. Die Gemeinde und deren Bewohner waren bestrebt gewesen, dieses Areal, das man Holz-Pogosta getauft hat, in kontrollierter Weise zu sanieren.

Das Tähkä-Haus war vom Genossenschaftsgeschäft Nordkarelien in den dreißiger Jahren erbaut worden. Das im Stil des Funktionalismus erbaute Genossenschaftsgeschäft, dessen Typenzeichnungen in der Bauabteilung der Genossenschaft SOK angefertigt wurden, wurde 1939 eröffnet. Das Gebäude beherbergte einen Lebensmittel- und Mischwarenladen sowie ein Café, und im Obergeschoss gab es eine Pension und Büroräume.

Wir haben das Gebäude im Jahre 2003 erworben mit der Absicht, es zu renovieren und darin Wohn- und Büroräume einzurichten.

Nach der Beseitigung sämtlicher Materialien, die zu einem alten Holzhaus nicht passten, wurden die alten Wasser- und Abwasserleitungen, die Heizungsrohre und die Stromleitungen erneuert. In früheren Zeiten waren die Wände zur Wärmedämmung mit Sägemehl gefüllt worden, und zu deren Ergänzung wurde nun Zellstoffwolle eingeblasen. Die Fassadenverkleidung wurde an den Stellen, wo es nötig war,

in Anlehnung an die originale horizontale Bretterverkleidung ausgebessert und mit einem Petrolölanstrich versehen.

Für die Oberflächen wurden mit Sorgfalt atmende, echte Materialien ausgewählt. Von innen wurde das Gebäude mit doppelten porösen Holzfaserverplatten gedämmt, die mit einer Papiertapetenbasis tapeziert und mit Temperakaseinfarbe gestrichen wurden. Außerdem wurden im Inneren an den Wänden und für die Fußböden schön gemasertes Kiefernsperrholz verwendet. Außerdem wurden Edelholzdiele als gewachstes Fußbodenmaterial verwendet, und die dünne Oberflächenschicht des alten Parketts fand in der gewellten, überkreuz geflochtenen Decke Anwendung.

Die alten Dielenfußböden, Ziegelmauerkamme, Türen, Fenster und Heizkörper wurden bewahrt. Das alte luftdruckbasierte Lüftungssystem wurde im gesamten Gebäude wiederhergestellt. In die Fassade wurden Schaufenster nach altem Modell eingesetzt und der Eingang von der Kauppatie aus wiederhergestellt.

Die Möbel wurden so ausgewählt, dass sie den funktionalistischen, skandinavischen Geist des Gebäudes unterstreichen. Fast alle Möbel sind recycelte finnische Klassiker. Das ökologische Denken wurde bei der Renovierung dadurch verwirklicht, dass man recycelbare Materialien verwendete sowie lokale Zulieferer und Bauleute heranzog.

Im Obergeschoss befindet sich eine Wohnung vom Loft-Typ. Die zur Kauppatie hin gelegenen Zimmer sind zu einem einheitlichen Raum geöffnet worden. Die alte Zimmereinteilung des Pensionats wurde indes auf der Hofseite beibehalten. Im Untergeschoss ist ein Architekten- und Planungsbüro tätig. Im Erdgeschoss soll in Zukunft noch ein Galerie-Café eingerichtet werden.

Das Tähkä-Haus wurde zum Bauprojekt des Jahres 2008 der Provinz Nordkarelien gewählt. Das Gebäude wurde zu neuem Leben erweckt, und der Einzug fand im Frühjahr 2006 statt. **PUU**

Gesamtfläche mit Keller- und Lagerräumen: **690 m²**

Jahr der Fertigstellung: **1939**

Renovierung: **2003–2007**

Architektur- und Einrichtungsplanung:

Nina Kosola und Arto Liimatta

Renovierung und Pflege der Traditionen:

Kauko Nissinen und Ari Pesonen

Sperrholz für Fußböden und Wände: **Palavaneri Oy**

Decke und Einbaumöbel:

Überschuss-Stücke der Parkettfabrik

Holzjalousien: **Kiteen Puukaihdin Oy**

Puupalkinto 2012

Finnischer Holzpreis 2012

PUUERÄ IST DAS HOLZHAUS DES JAHRES.

Der Holzpreis des Jahres 2012 wurde dem mehrgeschossigen Wohnhaus PUUERA zuerkannt. Das Gebäude ist in vieler Hinsicht ein Ponier des Bauens mit Holz. Das fünf Geschosse umfassende Holzhaus wurde nach den Brandschutzbestimmungen des Jahres 1997 geplant, wobei fallspezifische funktionelle Brandbemessung genutzt wurde.

Das Projekt wurde von einem Konsortium ausgeführt, bei dem Unternehmen der Holzbranche aktiv mit von der Partie waren. In den Bauteilen des Hauses vereinigen sich die Eigenschaften verschiedener Materialien zu einem funktionsfähigen Ganzen, worauf auch die Bezeichnung „hybride Konstruktion“ hinweist.

Das Haus wurde im Schutz eines Zeltes aus vorgefertigten Elementen errichtet. Die Bauzeit war sehr kurz, und von seinem Kostenniveau her ist das Haus wettbewerbsfähig. Die Wohnungen sind sehr ruhig. Bei der Planung wurde das Konzept des Niederenergiebaus des Bauunternehmens Reponen genutzt.

Die Architektur des Gebäudes ist beschwingt, aber solide. Holz ist in vielseitiger, aber ungekünstelter Weise verwendet worden. Besonders im Treppenhaus ist die Präsenz von Holz stark spürbar.

Der Holzpreis ist in erster Linie ein Architekturpreis, aber in diesem Jahr hat die Jury auch die Bedeutung der Kooperation von Unternehmen bei der Weiterentwicklung des Holzbaus betonen wollen.

Der Wert des Projekts wird noch dadurch erhöht, dass man während seiner gesamten Dauer über die Ausführung und die Resultate offen berichtet hat. Das Bauobjekt hat daher auch viel positive Aufmerksamkeit in den Massenmedien gefunden, was für seinen Teil für das Bauen von mehrgeschossigen Wohnhäusern aus Holz förderlich sein wird.

Ehrenvolle Erwähnung an zwei Gebäude

Für den Holzpreis-Wettbewerb sind insgesamt zehn Vorschläge eingegangen. Das Niveau war sehr hoch, was den Wert des diesjährigen Preises noch heraushebt. Wegen des hohen Niveaus hat die Jury beschlossen, zwei weitere Bauobjekte ehrenvoll zu erwähnen: die Kapelle von Kamppi in Helsinki sowie die Passivsanierungsarbeit von Riihimäen Kotikulman Innova. **PUU**

15. Finnischer Holzpreis

Seit 1994 ist der Holzpreis als Auszeichnung und Ansporn einem Gebäude oder Bauwerk verliehen worden, das hochwertige finnische Holzarchitektur repräsentiert und bei dem man in einer die Bautechnik fördernden Weise Holz genutzt hat.

Der 15. Holzpreis ist Teil der von der Finnischen Forststiftung finanzierten Kampagne „Holz ist Öko“. Verliehen wird der Preis von der Puuinfo Oy.

Die Jury des Jahres 2012:

Liisa Mäkijärvi, Geschäftsführerin der Finnischen Forststiftung,
Kimmo Järvinen, Geschäftsführer der Finnish Wood Research Oy,
Markku Karjalainen, Entwicklungsleiter des Holzbauprogramms TEM MSO sowie Geschäftsführer **Mikko Viljakainen** von der Puuinfo Oy.

Für die Ausführung von **PUJERA** haben verantwortlich gezeichnet:
Bauherr: **Stadt Heinola, Bauunternehmen Reponen, Koskisen Oy, Versowood**
Architektur- und Hauptplanung: **Vuorelma arkkitehdit, Mika Ukkonen**
Tragwerksplanung:
Finnmap Consulting / Ingenieurbüro Puolanne
Federführender Bauunternehmer: **Bauunternehmen Reponen**
Brettschichtholzkonstruktionen: **Versowood**
Holzfertigteile: **Herrala talot**
Holzkomponenten: **Koskisen Oy**
Brandtechnische Planung: **L2 Paloturvallisuus**
Akustik: **Helimäki Akustikot Ltd**
Forschungskooperation:
Wissenschafts- und Unternehmenspark Lahti

Ehrenvolle Erwähnung:

Kapelle von Kamppi, Helsinki / Architektenbüro K2S Oy

Die „Kapelle der Stille“ ist eine einzigartige urbane Kapelle, die inmitten der Hektik des Alltags zu einem beliebten Ort zum Einkehren geworden ist. In den Bauteilen und Oberflächen ist Holz in kunstvoller Weise verwendet worden. Die in zwei Richtungen gewölbten Konstruktionen haben hohe Ansprüche gestellt. Bei der Kapelle, die niedriger ist als die Gebäude in ihrer Umgebung, ist auch das Dach mit Holz verkleidet worden. Diese Perle im Herzen von Helsinki beweist, dass man auch mitten in der City in gelungener Weise Holz einsetzen kann.

Bauherr:

Kirchengemeindeverband Helsinki

Architekturplanung:

Architektenbüro K2S /

Mikko Summanen, Jukka Mäkinen

Tragwerksplanung: **Vahanen Oy / Ulla Harju**

Federführender Bauunternehmer: **Pakrak Oy**

Brettschichtholzkonstruktionen und Fassade: **Late-Rakenteet Oy**

Innenauskleidung: **Puupalvelu Jari Rajala Oy**

Ehrenvolle Erwähnung:

Riihimäen Kotikulma, Innova Passiivisaneeraus, Riihimäki /

Architekturbüro Kimmo Lylykangas

Dies ist die erste praktische Umsetzung des Sanierungsverfahrens für mehrgeschossige Wohnhäuser, das im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts SmartTES entwickelt worden ist. An die Stelle der äußeren Schichten der Sandwich-Elemente der Außenwände wurden vertikale Fassadenelemente mit Holzrahmen montiert. In diese Fertigteile sind Lüftungskanäle, Fenster und Balkontüren sowie Putzdämmung samt Unterputz fertig angebracht.

Das auf Holzfertigteilen basierende Sanierungsverfahren hat die Bauarbeiten vor Ort erheblich verkürzt, und die Bewohner des Hauses konnten während der Arbeiten in ihren Wohnungen bleiben. Die Dauer der Arbeiten machte nur etwa die Hälfte von der Zeit aus, die ansonsten für die Sanierung von gleichaltrigen Gebäuden aufgewandt wird.

Bauherr: **Riihimäen Kotikulma Oy**

Architekturplanung:

Architekturbüro Kimmo Lylykangas /

Kimmo Lylykangas

(Hauptplaner),

Jari Kiuru

Tragwerksplanung: **Tasoplan Oy**

Federführender Bauunternehmer: **Lujatalo Oy**

Holzfertigteile:

Teeri-Kolmio Oy

Projekteinleitung: **Paroc Ltd**

Das Innova-Projekt wurde unterstützt von:

ARA, Sitra ja Tekes sowie Paroc, Recair, Ensto und Lammin Ikkuna.

Muut ehdokkaat

Puupalkinnon saajaksi 2012:

Sonstige Kandidaten für den Finnischen Holzpreis 2012:

Orthodoxe Kapelle von Kajaani

Architekt **Esko Peittola**

Ein Beispiel für traditionelles Bauen mit Holz, bei dem man auch hinsichtlich der Architektur an der Tradition festhalten wollte. Das Ziel ist, dass das Gebäude 200 Jahre überdauern wird.

Pavillon, Helsinki

Holzstudio der Aalto-Universität

Eines der ansehnlichsten Bauwerke des Jahres „Helsinki, Welthauptstadt des Design“, das während seiner kurzen Lebensdauer zu einem beliebten Treffpunkt geworden ist. Die schönen Konstruktionen haben sich aus der innovativen Nutzung von grundlegenden Holzprodukten ergeben.

Wohnungs-AG Helsingin Rauduskoivu & Helsingin Mänty, Helsinki

Architektenbüro HMV Oy

Das bislang größte Objekt in Finnland beim Bau von mehrgeschossigen Wohnhäusern aus Holz. Das Ständer-Träger-System aus Kerto-Furnierschichtholz lässt Änderungen an der Wohnungseinteilung während des Lebenszyklus des Gebäudes zu. Die Montage des Bauskeletts und der Elemente ging sehr rasch vor sich. Holz wurde in den Außenverkleidungen, den Balkonkonstruktionen und den Treppenhäusern genutzt. Die Umweltauswirkungen sind für die nächsten hundert Jahre berechnet worden.

Vihiluodon kala, Liminka / Architekten M3 Oy

Ein Fabrikgebäude der neuen Generation samt Factory-Outlet

und Fischrestaurant. Statt Reklametürme zu nutzen, macht das Gebäude in kühner Weise durch seine Form für sich Werbung. Die Nicknamen „Blechwal“ und „Sprungschanze“ verraten, dass dies gelungen ist. Das Gebäude besteht aus Brettschichtholz- und Kerto-Furnierschichtholzkonstruktionen und ist mit einer Hülle aus Metall verkleidet. In den Innenräumen ist das Holz gut sichtbar geblieben.

Villa Krona, Kemiö

Helin & Co arkkitehdit

Die Villa Krona auf der Insel Kemiönsaari ist ein individuelles, kunstvoll in die Landschaft integriertes Freizeithaus und repräsentiert finnische Holzarchitektur par excellence. Das Gebäude verschmilzt mit der Landschaft, und die Konstruktionen bilden einen wesentlichen Teil der Architektur. (S. 10)

Samisches Kulturzentrum Sajos, Inari

HALO Arkkitehdit Oy

Ein feines Beispiel für ein öffentliches Gebäude, bei dem außen und innen in vielseitiger Weise Holz verwendet wurde. Holz schafft eine warme Stimmung und ein ganz besonderes Ambiente. Mit lokalen Holzarten wollte man die samische Kultur ausdrücken.

Theater- und Konzerthaus Kilden, Kristiansand

Architektenbüro ALA

Die Geschichte dieses südnorwegischen Theater- und Konzerthauses beginnt mit einem großen, gewellten Holzschirm. Diese anspruchsvolle Konstruktion zeigt in vortrefflicher Weise die Möglichkeiten von Holz beim Schaffen der Raumwirkung und bei Kombinationen mit anderen Materialien auf. Das Projekt ist zugleich ein Beispiel für den Export finnischen architektonischen Könnens.

MODERNE BLOCKHÄUSER

Die von Lauri Louekari aus Oulu entworfene und vom Hersteller Hirsiset gebaute Villa Valtanen ist zum Blockhaus des Jahres gewählt worden. Ehrentoll erwähnt wurden die in Helsinki errichtete Blockhausgruppe Tara sowie das von Seppo Mäntylä konzipierte individuelle Custom Home.

Der Verein der Blockhaushersteller Hirsitaloteollisuus ry will durch seinen jährlichen Wettbewerb vortreffliche Lösungen der finnischen Blockhausarchitektur präsentieren und die vielseitigen Möglichkeiten des Blockbaus aufzeigen. Professor Jouni Koiso-Kanttila von der Universität Oulu und der Entwicklungsleiter Markku

Karjalainen des landesweiten Holzbauprogramms vom Ministerium für Beschäftigung und Wirtschaft haben aus den 21 vorgebrachten Vorschlägen die besten Blockhäuser des Jahres ausgewählt.

Die von Hirsiset hergestellte Villa Valtanen repräsentiert finnische Holzarchitektur par excellence. Die unbehandelten Blockbohlen und die schwarzen Bretterverkleidungspaneele erzeugen eine kontrastreiche Komposition, in der die Details der Blockbohle und ihre Verbindungen in eleganter Weise zur Geltung kommen.

Das in der hügeligen Landschaft Lapplands erbaute Blockhaus liegt mitten in der friedlichen Wildnis. Das Gebäude ist in eine separate Wohnstube samt Sauna sowie einen Holzschuppen gegliedert worden, zwischen denen sich die Terraasse befindet. Durch diese kunstvoll angelegte Konzeption öffnet sich das Gebäude in die umgebende Landschaft. **PUU**

Ehrenvolle Erwähnungen für urbane Blockhäuser

Die aus massivem Holz erbauten Häuser des Herstellers Honkarakenne im neuen Kleinhausviertel des Helsinkier Stadtteils Myllypuro verraten die Handschrift des Bauarchitekten Hannu Lehto. Die Häusergruppe Tara wurde im August 2012 fertig gestellt. Der 13 Wohnungen umfassende Komplex besteht aus Reihenhäusern und separaten Kleinhäusern und befindet sich in einem sog. Holzstadtdorf.

Das „Custom Home“ des Herstellers Honkatalo ist ein vom Architekten Seppo Mäntylä entworfenes dreigeschossiges Blockhaus, das sich in Helsinki in der Adresse Ramsinranta befindet. Bei dem eleganten, großzügig angelegten Haus sind einheitliche Blockbohlen- und Fensterflächen in kunstvoller Weise genutzt worden. Das Gebäude ist ein Musterbeispiel für ein modernes Wohnhaus aus Blockbohlen.

VILLA VALTANEN

Rovaniemi

BLOCKHAUS, ERBAUT MIT LOKALEN KRÄFTEN

Die Villa Valtanen ist auf der Kuppe eines Felsens erbaut worden, von der aus sich ein Ausblick auf die entfernten bewaldeten Anhöhen eröffnet. Die Landschaft ist von Kahlschlägen verschont geblieben, aber man findet hier und da prächtige abgestarrte Kiefern und Dürrständer von Waldbränden sowie eindrucksvolle Findlinge.

Es war meine Aufgabe, für die lappländische Wildnis ein Blockhaus zu entwerfen, das aus einem Gebäude mit Wohnstube und Sauna sowie einem separaten Holzschuppen bestehen sollte. Dazwischen befindet sich die Terrasse, von der aus man Zugang zu den Gebäuden hat. Die Stube und die Sauna haben Blockbohlenverbindungen vom Schwalbenschwanz-Typ. Zwischen ihnen befindet sich ein hoher Aufenthaltsraum, und große Fenster ermöglichen einen Ausblick in die hügelige südlappländische Waldlandschaft.

Der Blockbau allein trägt nicht, sondern in der äußeren und mittleren Linie befindet sich ein Kantbalkenrahmen, auf den sich die Kerto-Furnierschichtbalken des Daches stützen.

Zur Verkleidung der Außenwände wurden 45 Millimeter starke Spundbretter verwendet, die für den Teeranstrich einen glatten und ebenen Grund bilden. Der Zwischenraum zwischen den Brettern und Bohlen ist nicht durchlüftet, sondern bildet einen geschlossenen Luftraum. Die Konstruktion ist eine Variation von einer Massivholzlösung, die ich schon in früheren Arbeiten erprobt habe.

Die Stirnwände des Gebäudes werden in traditionelle Weise von langen Traufen geschützt. Die mit Teer gestrichene regenmantelartige Bretterkonstruktion ermöglicht dagegen an den Seitenwänden kurze Traufen. Die dunkle, geteer-te Oberfläche der Außenwände lässt das Gebäude mit dem Gelände verschmelzen. Als Kontrast dazu bringen die holzfarbigen geölten Oberflächen Helligkeit in die Eingangsseiten.

Ein Anliegen des Blockhauses, das nördlich von Rovaniemi in Marrasjärvi errichtet wurde, war die weitgehende Nutzung von lokalen Kräften. Die Blockbaukonstruktion wurde von einer nordfinnischen Firma hergestellt, und für die Fenster und Türen, die Profile der Fassaden und die übrigen Schreinereiarbeiten wurden lokale Kräfte herangezogen. Nur der Sonnenkollektor samt Akku sowie die Komposttoilette sind aus größerer Entfernung angeliefert worden. **PUU**

Architekturplanung:

Architekturbüro Louekari / Lauri Louekari

Assistenten:

Anna Louekari, Merja Pesonen, Anniina Minkkinen

Tragwerksplanung: Jussi Tervaoja

Blockbohlenbearbeitung: Hirsiset, Markku Mäläskä, Teemu

Lehmikangas

Fenster und Türen: Haapaveden puusepät

Spezialkonstruktionen der Fensterwand: Kaisa Karvo

Fläche: 55,5 m²

PALJASTA PUUTA**UNBEHANDELTES HOLZ**

Das Thema der 13. Architekturbiennale von Venedig lautet „Common Ground“. Gefragt wird, ob Architekten für ihre Arbeiten eine gemeinsame Grundlage haben. Die Antwort von uns Finnen ist: Holz. In der Ausstellung „New Forms in Wood“, die in dem von Alvar Aalto entworfenen, aus Holz gebauten finnischen Pavillon zu sehen ist, werden sechs relativ neue Arbeiten von finnischen Architekten vorgestellt, bei denen Holz die Hauptrolle spielt.

Monumental

Die erste Arbeit ist das vom Architektenbüro ALA im norwegischen Kristiansand geplante Theater- und Konzerthaus Kilden. Das Gebäude wird dominiert von einem riesigen, gewellten, mit Eichenfurnier beschichteten Schirm. Eine weitere Arbeit ist das erstaunlich organische Saunazentrum, das das Büro Avanto Arkkitehdit für Helsinki entworfen hat. Sollte es realisiert werde, so wird das Zentrum am Ufer von Hernesaari eine aus horizontalen Rosten gebildete hügelige Landschaft bilden. Die aus Holz zu bauende Konstruktion dürfte hohe Ansprüche an die Erbauer stellen.

Die Kirchengemeinden haben in den vergangenen Jahren das lobenswerte Bestreben gezeigt, repräsentative Bauwerke aus Holz zu errichten. Holz hat man vor allem in den Konstruktionen der Innenräume, in den Oberflächenverkleidungen und den Möbeln bevorzugt. In Venedig sind die Kirche von Kuokkala, entworfen von Lassila Hirvilampi Arkkitehdit in der Stadt Jyväskylä (Puu 2/2010) und die „Kapelle der Ruhe“ von K2S in der City von Helsinki (Puu 2/2012) mit dabei.

Die Kirche von Kuokkala, die in ihrer Formsprache an eine mittelalterliche Kirche erinnert, ist mit dunklen Schieferschindeln verkleidet, und der Kirchensaal wird von einem gewölbartigen Holznetzwerk überspannt. Die „Kapelle der Ruhe“ wiederum scheint mit ihrer Schüsselform an die Arche Noahs zu gemahnen. Bei der Ausführung von beiden Gebäuden wurde CNC-Technologie benutzt.

In kleinem Maßstab

Bei provisorischen Holzgebäuden ist der Ausdruck häufig leichter und beschwingter, wie zum Beispiel auch beim Pavillon der Biennale. Experimentierfreudigkeit funktioniert. Aus dem „Wood Program“ der Aalto-Universität ist ein Pavillon (Puu 2/2012) hervorgegangen, der eine interessante und auch funktionsfähige Lösung für den früher recht trostlosen Zwischenraum zwischen dem Designmuseum und dem

Museum für finnische Architektur gewesen ist. Der vorzügliche Pavillon dürfte auf der Habitare-Ausstellung im nächsten Jahr seine Fortsetzung erleben.

Der Algorithmen nutzende Pavillon Pudelma (Puu 3/2011) gehörte zum Angebot des Kulturhauptstadtjahres 2011 von Turku. Die aus Kerto-Furnierschichtholz zusammengesetzte Konstruktion lässt von ihrer Form her an die Dachkonstruktionen des Mexikaners Félix Candela aus den fünfziger Jahren denken. Auch Pudelma war als provisorisches Gebäude geplant, aber es wird ihm ergehen wie dem Aalto-Pavillon: aus provisorisch wird permanent.

Holz in der Stadt?

Holz bildet ohne Frage für viele finnische Architekten die Ausgangsbasis für die Planung, den „common ground“ – zumindest in kleineren Räumen und Bauten.

Das Verhältnis von Holzgebäuden zur urbanen Umgebung scheint dagegen komplizierter zu sein – was in einem Land, wo es alte Holzstädte und Holzkirchen gibt, erstaunlich anmutet. Dass man einen sakralen Raum zur Einkehr mitten in der City von Helsinki gebaut hat, war eine Kontaktaufnahme zum Volk, dem in großen Teilen alles Kirchliche schon fremd geworden ist. Ist transparent behandeltes Holz dennoch ein naheliegendes Material mitten in der Stadt, wie alle Gebäude, auch die Holzhäuser, herkömmlicherweise angestrichen sind? Oder ist es nur ein vorübergehender Trend, das Holz ungestrichen zu lassen?

Die Botschaft des Pavillons

Neue Formen aus Holz, „New Forms in Wood“, bedeutet moderne und teilweise auch experimentelle Formsprache. Genutzt wird modernste Technologie mit ganzer Hingabe: gewellte, gebogene und in spannender Weise überkreuz angeordnete Komponenten, die weit entfernt sind von traditionellem Holzbau. Über die ökologischen Aspekte des Bauens mit Holz schweigt sich die Ausstellung aus. Es scheint einen nationalen Auftrag für den Einsatz von Holz in großem Maßstab zu geben, und zwar in Formen, bei denen modernste Techniken und industrielle Produktionsweisen genutzt werden und die auch internationales Aufsehen erregen.

Die Ausstellung „New Forms in Wood“, die auf der 13. Architekturbiennale von Venedig im Herbst zu sehen gewesen war, ist vom Finnischen Architekturmuseum veranstaltet worden. **PUU**

VENETSIA – PUINEN KAUPUNKI

VENEDIG – EINE STADT AUS HOLZ

Auf den ersten Blick scheint Venedig eine Stadt aus Marmor zu sein, an dem der Zahn der Zeit schon kräftig genagt hat. Aber ungeachtet des Umstandes, dass in der Lagune ein gnadenlos feuchtwarmes Klima herrscht und die Gebäude bis zu den Knöcheln im Salzwasser stehen, ist diese zum Weltkulturerbe der UNESCO gehörende Stadt auch eine Holzstadt.

Ohne Übertreibung kann man sagen, dass es in den Gebäuden mehr Teile aus Holz als aus Stein gibt. Aus Holz sind die Pfähle und Roste der Fundamente, die Balken der Geschossdecken, die Erker an den Fassaden, die Türen und die leichten Trennwände ebenso wie die Dachkonstruktionen der Kirchen einschließlich der Kuppeln. Aus Holz sind auch die über die Ziegeldächer hinaus ragenden altanas, die Dachterrassen, die man bereits auf Renaissance-Gemälden von Venedig sehen kann

Woher stammt das Holz?

In Venedig selbst findet man keine Baumaterialien vor. Zur Republik Venedig (697–1797) haben jedoch seinerzeit große gebirgige Gebiete gehört. Und dort hat man das Holz eingeschlagen, das ein unerlässliches Material für den Bau der Flotte ebenso wie für den Bau der ganzen Stadt war.

Die wichtigsten Wälder für Venedig befanden sich in den Dolomiten in der Region Cadore. Man weiß, dass Venedig schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts Waldgebiete besaß, in denen der Waldbau und der Einschlag von Holz genau kontrolliert wurden. Wer die für den Transport des Holzes nötigen Wege beschädigte, wurde hart bestraft. Die Baumstämme wurden auf Flüssen in die Ebene und zur Lagune gefloßt.

Die Bäume wurden im Herbst und Winter gefällt, und zwar zu den Phasen des Neumondes. In diesen Zeiten wachsen die Bäume nicht und sind nicht anfällig für Schädlinge, hatte Andrea Palladio in seinem Buch *I quattro libri dell'architettura* (1570) geschrieben.

Mit der Verarbeitung des Holzes waren schon sehr früh verschiedene vorindustrielle Innovationen verbunden. Die venezianische Wassersäge, die *segheria alla veneziana*, galt in ganz Europa als das effektivste Verfahren des Sägens von Holz. Das Verfahren war vom 16. Jahrhundert bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts in Gebrauch.

Warum Holz?

Unter den Bedingungen, wie sie in Venedig herrschten, war Holz ein unabdingbares Baumaterial. Obwohl die Wände der Häuser normalerweise aus Ziegeln gemauert waren, kam der herkömmliche Steinbau mit seinen schweren Mauern und Gewölben nicht in Frage. In dem morastigen Delta musste man den Grund erst mit vielen, dicht an dicht in den Boden gerammten Pfählen tragfähig machen, und von daher war man bestrebt, die Bauten möglichst leicht zu halten.

Holz ist deswegen in der Stadt das erstrangige Baumaterial gewesen, auch wenn sich Venedig im 12. und 13. Jahrhundert in eine Steinstadt verwandelt hat. Das älteste Holzmaterial

hat man in den Dachkonstruktionen der Kirche San Giacomo dall'Orto gefunden und auf das 13. Jahrhundert datiert.

Die Wurzeln von Venedig

Man hat nicht ganz Venedig auf Pfählen gebaut, auch wenn man solch eine fehlerhafte Meinung häufig hört. Nur unter den schweren Brücken, Kirchen und Palästen an den Kanälen hat man zwei- bis drei Meter lange Reibungspfähle in den Grund getrieben. Für das Fundament der Rialtobrücke hat man hauptsächlich Erlenholz verwendet, das der Feuchtigkeit gut standhält.

Für das Fundament der Kirche Santa Maria della Salute, einer Perle der Barockarchitektur, hat man fast 1 200 000 Pfähle gebraucht. Neben Erlen wurden auch Lärchen, Eichen, Ulmen und Pappeln verwendet. Auf die Pfähle wurde ein hölzerner Rost angefertigt, und darauf wurden die Grundmauern gebaut. Die Fundamente verblieben in einer Tonschicht, die den Aufstieg der Feuchtigkeit aus dem Boden und somit das Faulen des Holzes verhinderte.

Hölzerne Paläste?

Die ansehnlichsten Beispiele für die Tradition des Holzbauens sind die Geschossdeckenbalken, die aus zähen, gerade gewachsenen Lärchenstämmen angefertigt wurden, bisweilen auch aus Fichten oder Kiefern. Die älteste erhaltene derartige Konstruktion findet man in der Decke des Saales des Großen Rates im Palazzo Ducale, die aus der Mitte des 13. Jahrhunderts stammt.

Die Bemessung der Palazzos am Rande des Canal Grande basiert auf den Maßen des Holzes. In den Palästen gibt es in der Regel in der Mitte einen Saal, der so hoch ist wie das ganze Gebäude, und dessen Stirnwand wird von einem Kennzeichen der venezianischen Paläste beherrscht: einer hohen Fensterreihe.

Die Ausführung eines solchen langen und ziemlich breiten Raums hat ein dichtes Balkenwerk in der Geschossdecke verlangt, und die Breite des Saals konnte natürlich nicht die Maße des damals verfügbaren Holzes überschreiten. Das Balkenwerk wurde häufig mit prächtigen Holzkassettierungen und Malereien verziert.

Aus Holz wurden auch teilweise die leichten Trennwände angefertigt, die mit einem Mörtel aus Kalk und Ziegelmehl abgedichtet und geglättet wurden. In die Trennwände wurden geschnitzte Oberflächenbretter aus Fichtenholz eingesetzt, die *scorzones*, die bei der Bearbeitung der Balken übrig geblieben waren.

Arsenal – Wiege des Holzbaus?

Die Holzbautradition von Venedig ist mit dem Bau und der Unterhaltung der der Handels- und Schlachtflotte verbunden. Hinter den hohen Mauern der Werft Arsenal hat die Stadt ab dem 13. Jahrhundert Kriegsschiffe zum Schutz der Handelsflotte und zur Eroberung neuer Gebiete gebaut. Die

Werft wurde mehrere Male erweitert, und zum Schluss war Arsenalen wie eine Stadt in einer Stadt.

Die mehrere hundert Meter langen Hallen der Corderie, der Seilerei, waren mit prächtigem Fachwerk gedeckt. Die prächtigste Fabrik war jedoch die Wasserdock Gaggiandre, die Mitte des 14. Jahrhunderts erbaut wurde. Der Architekt Mario Piana ist dafür zuständig gewesen, die Dachkonstruktionen, die einzustürzen drohten, zu restaurieren. Bei dendrochronologischen Untersuchungen hat man herausgefunden, dass die ältesten Holzteile der Wasserdock aus den 1270-er Jahren stammten, was bedeutet, dass man schon damals in den Baukonstruktionen Holzteile recycelt hat.

Die Schiffbaukunst hat sich auch im Häuserbau niedergeschlagen. Die Deckenkonstruktionen der Kirchen Santo Stefano und San Giacomo dall’Orio zum Beispiel erinnern an umgedrehte Schiffsrumpfe, so dass man vermutet hat, die Fertigkeiten der Baumeister rührten aus dem Schiffbau her. Diese Annahme ist jedoch umstritten, denn die Schiffbauer und die Baumeister für die Häuser und Kirchen gehörten verschiedenen Schulen an, die ihre Künste streng geheim hielten.

Die letzten Könner

Das Holzbaukönnen ist auch aus Venedig verschwunden. Jedoch müssen die alten Holzkonstruktionen restauriert, verstärkt oder durch neue ersetzt werden. Massivholz wird heutzutage häufig durch Brettschichtholz ersetzt, das man zum Beispiel in Geschossdecken sehen kann.

Es gibt jedoch noch einige Bootsbauer, die zäh an der alten Tradition des Gondelbaus festhalten. Die Touristen besuchen meist die Werkstatt San Trovaso, die seit dem 17. Jahrhundert besteht. Hier werden die Traditionen des Schnitzens der Boote und der Bearbeitung des Holzes gepflegt.

Auch bei den Gondeln kommt es darauf an, für die verschiedenen Teile des Bootes das richtige Holz auszuwählen. Unter Wasser eignet sich Lärche, Mahagoni oder Kirschholz. Die schönen Dollen, die forcolas, werden aus Kirsch-, Birnen- oder Nussbaumholz gefertigt, damit sich die aus weicherem Holz gemachten Riemen nicht an ihnen abnutzen.

Die Signores des lokalen Ruderclubs erzählen, dass es in der Stadt noch vier Meister gebe, die statt einer „Gondel“ noch eine richtige Gondel bauen könnten. Die Qualität würden sie mit geschlossenen Augen erkennen. **PUU**

Minna Mäkelä

IDEAALISTANDARDISIKALA**IDEALSTANDARD-SCHWEINESTALL**

Diplomityö Tampereen teknillisen yliopiston arkkitehtuurin laitokselle

Diplomarbeit für die Architekturabteilung der Technischen Universität Tampere

EIN SCHWEINESTALL, DER IN DIE LANDSCHAFT PASST

Ein Idealstandard-Schweinestall ist eine Alternative für einen den modernen Anforderungen genügenden Schweinestall. Das Ziel der Arbeit war es, einen preisgünstigen und schnell zu errichtenden Kombinationsschweinestall für 1000 Mastschweine und 192 Säue zu konzipieren.

Das wichtigste Ziel der Planung war es, ein großes Produktionsgebäude in eine traditionelle, kleinförmige ländliche Landschaft zu integrieren. Außerdem war man bestrebt, ein solches Produktionsgebäude zu erstellen, das variabel und phasenweise ausbaubar sei.

Der Typenschweinestall ist ein ökologisches Gebäude, das aus Brettschichtholzrahmen und Holzfertigteilen modular

zusammengesetzt wird. Das Gebäude braucht nicht geheizt zu werden, denn die Schweine und der Kompostboden erzeugen selbst ausreichend Wärme. Ein Laufkran ersetzt den Traktor bei der Wartung, und die relativ niedrige Halle fügt sich dadurch besser in die Landschaft ein.

Die mit Zapfennagelverbindungen miteinander verbundenen Rahmenteile bilden nach außen hin eine stattliche Konstruktion. Durch eine zu öffnende Vorhangwand gelangt Naturlicht und natürliche Durchlüftung in die Halle.

In früheren Zeiten wurden landwirtschaftliche Gebäude in organischer Weise errichtet. Trotz Vorfertigung und moderner Technik sollte man an einer solchen Bauweise festhalten. Mit der Platzierung des Idealstandard-Schweinestalls wurden mögliche Weisen ermittelt, den Schweinestall je nach der Landschaft und Umgebung maßgeschneidert zu errichten.

PUU

Seite 42

WOOD CITY

Puukortteli Helsingin Jätkäsaaren

Wood City – Ein Holzhausblock in Jätkäsaari, Helsinki

URBANES HOLZ

Stora Enso und die SRV Group hatten zusammen mit der Stadt Helsinki einen Wettbewerb über die Planung eines Holzhausquartiers in der nordöstlichen Ecke des Stadtteils Jätkäsaari ausgeschrieben. Das Ziel war, eine hochwertige Lösung für den städtebaulich anspruchsvollen Ort zu ermitteln und die Verwendung von Holz im urbanen Milieu zu fördern.

Das Planungsgebiet grenzt an die Viertel des Stadtteils Ruoholahti, an den Kai von Jätkäsaari und an die Vällimerenkatu, eine der Hauptverkehrsstraßen, die im Gebiet geplant sind. Die Aufgabe war die, ein 28 000 Quadratmeter umfassendes Büro-, Hotel- und Wohnhausquartier zu planen. Zusammen mit dem benachbarten Hotelurm wird das Quartier „Wood City“ einen wichtigen Teil der Ansicht bilden, die sich einem am Eingang zum Stadtteil Jätkäsaari bietet.

Das Vorhaben dient zugleich als Entwicklungsprojekt für den Holzbau. In den Gebäuden wird eine auf CLT-

Massivholzplatten basierende Konstruktion verwendet, die sich zum Bauen von Wohn- und Bürogebäuden sowie von mehrgeschossigen öffentlichen Gebäuden eignet

Für den Wettbewerb wurden sechs Teams eingeladen. Die Jury hat auf den ersten Platz den Entwurf „Stories“

Erster Preis: „Stories“ Anttinen Oiva Arkkitehdit

Der Entwurf bildet zusammen mit dem benachbarten Hotelurm ein gleichwertiges Paar. Obgleich die fünfeckigen Gebäude in den oberen Stockwerken voneinander getrennt sind, bilden sie einen urbanen Häuserblock. Dank dieser Lösung ist der Innenhof hell und luftig.

Der stärkste Teil des Entwurfs ist die Herausarbeitung des Erdgeschosses. Sein eindrücklich gewelltes Holzdach setzt sich in der Fassade in origineller Weise fort.

Das vorgegraute Holz der Fassade ist eine entwicklungsfähige, pflegeleichte Idee. Ein Holzkern dient der Versteifung. Mit dieser Lösung wird eine systematische Realisierung der Räume des äußeren Rahmens erreicht.

Der Entwurf ist eine Manifestation von Holz als Material. Daraus lässt sich ein international interessantes Holzarchitekturobjekt entwickeln.

Ehrenvolle Erwähnung: „Kanto“ Verstaas Arkkitehdit

Von ihrem Charakter her unterschiedliche Gebäude bilden ein interessantes Paar, und zwar sowohl vom Zentrum aus wie auch aus der Nähe gesehen.

Die Holz-Glas-Fassade des Bürogebäudes ist entwicklungsfähig. Die klaren Baukörper-Lösungen und Fassaden ermöglichen eine industrielle Fertigung. Der Einsatz von Holz und der Wetterschutz sind gut durchdacht worden.

Der eingezogene Vorplatz ist eine gute Lösung. Der Brettschichtholz ist der Überdachung und des Foyers ist eine ansehnliche Konstruktion.

gestellt, hinter dem das Architektenbüro Anttinen Oiva Arkkitehdit steht. Eine ehrenvolle Erwähnung ging an den Entwurf „Kanto“, der von dem Architektenbüro Verstaas ark- kitehdit erstellt worden war. Die Planungsarbeiten werden gemeinsam mit dem siegreichen Team fortgesetzt. **PUU**

„Kara“ Architektenbüro Lahdelma & Mahlamäki

Das runde Bürogebäude verleiht dem Block seine Identität und bildet zusammen mit dem geplanten Turmhotel ein Paar. Zwischen dem Hotel und den Wohnhäusern sowie der runden Bürohausmasse, die sich zwischen diese platziert, verbleiben originelle Zwischenräume.

„Motti“ JKMM Arkkitehdit

Vier separate Gebäude, der angehobene Innenhof zwischen ihnen und die Eingangsöffnungen bilden interessante Elemente für das Stadtbild.

Die eigenständigen Gebäudemassen lassen einen an Bauklötze denken. Holz hat man in den geschützten Teilen der Fassaden verwendet, wo die Menschen in natürlicher Weise mit diesem Material in Kontakt kommen.

„Pinocchio“ Architektenatelier Artto-Palo-Rossi-Tikka

Die ringförmige Häuserblock-Lösung ist großzügig und prächtig. Am schönsten nimmt sich die Form aus, wenn man sie von Hietalahti aus betrachtet.

Trotz der Bogenform lassen sich der systematische Baukörper und die Fassaden industriell herstellen.

„Woody“ Architektenbüro SARC

Die durch eine Überdachung miteinander verbundenen Gebäude bilden einen einheitlichen großen Block. Der überdachte Eingangsplatz ist großartig.

Die Grundrisslösungen sind effizient. Die Holzoberflächen werden durch Überdachungen oder Traufen vor dem Wetter geschützt. Die Lösungen ermöglichen industrielle Realisierung.

Jury: **Hannu Kasurinen & Matti Mikkola**, Stora Enso Building and Living, **Timo Nieminen & Juha Toimela** SRV Yhtiöt, **Tuomas Rajajärvi, Matti Kajansinkko & Sisko Marjamaa**, Stadt Helsinki, **Pekka Heikkinen** Aalto-Universität, **Jyrki Tasa**, von den Teilnehmern ernanntes sachverständiges Mitglied.

Pekka Helin

Geboren 1947

Architekt Technische Universität Helsinki

Pekka Helin hat in den skandinavischen Ländern, in Südkorea und China Häuser entworfen. Seine bekanntesten Arbeiten sind das Finnforest Modular Office, der Erweiterungsbau des finnischen Parlaments und die Hauptgeschäftsstelle von Nokia. Er hat aber auch für kleinere Arbeiten Zeit gehabt, zum Beispiel für die Villa Saga in Hiittinen.

Helin hat in Architekturwettbewerben im In- und Ausland insgesamt 38 erste Preise gewonnen. Außerdem ist er mit dem Holzpreis, dem Betonpreis, und dem Stahlkonstruktionspreis sowie dem Staatlichen Preis für Baukunst ausgezeichnet worden.

Peter Davey hat über die Arbeiten von Pekka Helin die Monografie „Architecture in Context – Helin Workshop“ (Birkhäuser, Basel, 2011) verfasst.

Ritva Mannersuo

Gebäudearchitektin,

Kindergartenpädagogin 1984

Ritva Mannersuo arbeitet seit 2002 im Büro von Pekka Helin. Sie hat bei mehreren Wohnungsbauprojekten als leitende Architektin fungiert.

Mikko Heikkinen

Geboren 1949

Architekt

Professor

Markku Komonen

Geboren 1945

Architekt

1974 Technische Universität Helsinki

Professor

Mikko Heikkinen und Markku Komonen haben seit 1974 ein Architekturbüro. Gemeinsame Arbeiten sind das Wissenschaftszentrum Heureka, die Finnische Botschaft in Washington und das Provinzarchiv in Hämeenlinna.

Heikkinen ist Professor für Architektur an der Aalto-Universität. In den Jahren 2003–08 war er Künstlerprofessor.

Markku Komonen hat als Vorstandsvorsitzender des Architekturmuseums, als Chefredakteur der Arkkitehti-Zeitschrift und als Professor für Architektur an der Aalto-Universität gewirkt.

Heikkinen und Komonen ist die Heinrich-Tessenow-Godmedaille, der Aga-Khan-Architekturpreis, der Finnland-Preis, der Staatspreis für Baukunst, der Beton- und Stahlkonstruktionspreis verliehen worden, und im Puupalkinto-Wettbewerb haben sie eine ehrenvolle Erwähnung erhalten.

Arto Liimatta

geboren 1960 in Ilomantsi

Bauarchitekt Technische Lehranstalt Kuopio 1995

Architekturstudent

Technische Universität Tampere 1999–, Technische Universität Helsinki 2000–

Nina Kosola

Geboren 1972 in Joutseno

Bauarchitektin Technische Lehranstalt Kuopio 1997

Mag. rer. techn., Technische Universität Tampere 2012

Arto Liimattaa und Nina Kosola haben ein gemeinsames Planungsbüro. Ihre Arbeiten bestehen in der Regel aus Architektur-, Inneneinrichtungs- und Sanierungsplanung für Kleinhäuser sowie aus grafischem Design. Nina Kosola fungiert zudem als Lehrerin für Inneneinrichtungsplanung.

Lauri Louekari

Geboren 1950 in Helsinki

Architekt

Universität Oulu 1980

Dr. rer. Technische Universität Oulu 2006

Holz ist in der Architektur von Lauri Louekari das zentrale Material. In den letzten Jahren hat er vor allem Konstruktionen aus Massivholz untersucht.

Louekaris Dissertation „Metsän arkkitehtuuri“ („Architektur des Waldes“) befasst sich mit dem Verhältnis der Räume des Waldes und denen der Architektur in der finnischen Baukunst. Louekari besitzt zudem einen Fachabschluss im Blockbau.

www.PUUINFO.FI

RunkoPES 1.0.

Der RunkoPES-Standard für das Bauen mit Holzfertigteilen ist nun veröffentlicht worden. Mit seiner Hilfe kann man ein Holzgebäude planen, ohne den Ausführer des Gebäudes im Voraus zu wissen. Der Auftraggeber kann verschiedene Gebäudekörperlösungen in vergleichbarer Weise miteinander konkurrieren lassen, und die Lösungen der Holzproduktehersteller kann man miteinander verbinden.

Im Standard hat man nur die Form der Kanten der Elemente, die Befestigungs- und Abdichtungsprinzipien sowie die Position der Modullinien beim Zusammenbau standardisiert. Das System erteilt Empfehlungen über Konstruktionsdicken, Spannweiten und Geschosshöhen. Die Konstruktionsschichten der Elemente können nach diesen Prinzipien frei konzipiert werden.

Das System liefert ferner die Prinzipien der Qualitätssicherung, und es enthält Konstruktionsbeispiele, richtungweisende Werkvertragsgrenzwerte und Lieferungsumfänge sowie eine Musterbau-Arbeitsbeschreibung.

Der Standard RunkoPES wird einen Teil des Puuinfo.fi-Services bilden, wo sich bereits die Konstruktionsbibliotheken für die Systeme ArchiCAD-, AutoCAD- und Revit-Programme befinden. Eine Erinnerung an Aktualisierungen erhält man, indem man sich unter der Adresse info@puuinfo.fi für die Postverteilerliste anmeldet.

Schulung für das RunkoPES-System wird im nächsten Frühjahr in der Seminarreihe für Holzbau erteilt.

mikko.viljakainen@puuinfo.fi

Seite 48

KAIKKI VOITAVAT

ALLE GEWINNEN

Ich war gar nicht daran interessiert, ein mehrgeschossiges Wohnhaus aus Holz zu bauen“, bekennt **Mika Airaksela**, der Geschäftsführer des Bauunternehmens Reponen. Die Stadt Heinola wollte sich jedoch an der Weiterentwicklung des Holzbaus beteiligen und ein mehrgeschossiges Wohnhaus aus Holz errichten, und das lokale Bauunternehmen war da die natürlichste Wahl.

Airaksela hat sich mehrmals geweigert. „Wir bauen doch traditionell aus Beton.“

Im Jahre 2010 erhielt er eine Einladung, an einer vom Wohnungsministerium veranstalteten Studienreise ins schwedische Vaxjö teilzunehmen. Bei einem Besichtigungsziel war ein Konstruktionsschnitt durch ein Haus ausgestellt.

„Das könnte Sinn machen, kommt aber sicherlich teuer“, dachte sich Airaksela. Der Gedanke an ein Holzgebäude ging ihm jedoch bis zum Ende der Reise nicht aus dem Kopf. Wie könnte man es besser machen?

Nach der Reise wurde eine Versammlung der Arbeitsgruppe für mehrgeschossige Häuser abgehalten. Bei der Gelegenheit ist Airaksela der entscheidende Satz entschlüpft: „Wenn die Schweden solch ein Haus bauen können, können wir das auch!“

Es begann eine einjährige Entwicklungsarbeit, in die außer dem Bauunternehmen Holzkomponentenlieferanten und Planer involviert waren. Die Bauarbeiten begannen im März 2011. Sieben Monate später war das Haus fertig. Die Bauzeit war kurz, und unter dem Zelt, das man zum Schutz der Baustelle errichtet hatte, konnte eine hohe Qualität erzielt werden. „Die Zeit ließe sich noch um einen Monat verkürzen“, hat Airaksela ein Jahr später gemeint. Reponen ist ein Bauunternehmen, das sich weiterentwickeln will. „Bei uns werden Ideen leicht in die Praxis umgesetzt“, sagt Airaksela. Ein Beispiel ist das Niederenergiekonzept Mera, das den Preis der Finnischen Bauingenieure erhalten hat. Auch über das mehrgeschossige Holzhaus ist für künftige Projekte ein Konzept erstellt worden.

Für das Produkt hat man sich schwedische Ideen ausgeliehen, aber nun gehen von der anderen Seite der Ostsee Kooperationsangebote bei Airaksela ein. Das in Heinola erbaute Haus ist nämlich preiswertiger, energieeffizienter und geräuscharmer als seine schwedischen Vorbilder.

Für die Arbeiten wurden lokale Kräfte herangezogen. Airaksela betont die gute Zusammenarbeit: „Beim Bauen ist es leicht, in kurzer Zeit Profit zu machen, aber an einem guten Projekt gewinnen zum Schluss alle.“ **PUU**

Holzpreis 2012 S. 22, Puuera in Heinola, PUU 1-2011

puuera.fi

rklreponen.com